

Brief von Ferruccio Busoni an Paul Bekker (Berlin, 23. Mai 1921)

23. Mai 1921

Hochverehrter Herr Bekker

ich freute mich, als ich Ihre Schriftzüge sah, und es betrückte mich zu lesen, was sie mitteilten. Wie konnten Sie einen Moment glauben, dass ich mir anmaße, Ihren Namen einem Verlage gegenüber zu missbrauchen; und nun gar mit Bezug auf meine eigene Biographie! – Ich kenne nicht einmal den Drei-Masken-Verlag; dafür kenne ich Sie genug, um zu wissen, dass man nicht mit derartigen Vorschlägen und in solcher Form an Sie herantreten darf. Dass aber Sie mich so wenig kennen, um eine solche Taktlosigkeit und unintelligente Eitelkeit bei mir auf gut Glauben anzu nehmen, dieses hat mich recht geschmerzt.

Hingegen hatte es mich herzlichst erfreut, von Ihnen seinerzeit zu erfahren, dass Sie meiner Bach-Ausgabe Ihre Aufmerksamkeit schenken und diese auch schriftlich betätigen wollten. – Diese Tat würde ich (und Andere mit mir) Ihnen sehr danken.

Bitte herzlichst von mir fortan besser denken zu wollen.

Ihr Sie hochschätzender
und ergebener

F. Busoni

Meine Opern wurden hier sehr befriedigend (zum Teil ganz vortrefflich) gegeben. Der Erfolg war groß. Die Kritik klein. –

Seit meiner Übersiedelung nach Berlin haben neue und zahlreichere Interessen mein Leben sehr ausgefüllt, somit auch meine Zeit. Die Frankfurter Zeitung habe ich aus den Augen verloren. Sollte in diesem halben Jahr etwas von Ihnen darin gestanden haben, von dem es Ihnen das zu lesen Sie mich für wert hielten, so begrüßte ich dankbar dessen Zusendung. —